

Kinder als Verlierer – oder Mediation!

Beziehungen scheitern, Ehen werden geschieden. Das ist für die Beteiligten meist schmerzhaft und bedauerlich. Aber das ist so. Zerbrechende Partnerschaften enden oft mit Wut, Enttäuschungen, Vorwürfen. Es ist dann nicht mehr möglich, ruhig miteinander zu

sprechen. Anwälte ersetzen das Gespräch der Partner, die am liebsten gar nichts mehr mit der ganzen Sache und dem Expartner zu tun haben würden. Kinder werden zu Streitobjekten. Können sich Eltern nicht einigen, entscheidet das Familiengericht.

Eine mögliche Bilanz: je nach Ausgang fühlt sich am Ende einer als Verlierer, der andere „kurzfristig“ vielleicht als Gewinner. Statt zur Konfliktlösung kommt es zu einer weiteren Verschlechterung der familiären Beziehungen. Der Streit und die Auseinandersetzung gehen weiter, was alle Beteiligten viel Kraft kostet und sich negativ auf den Kontakt und die Beziehung von Eltern und Kindern auswirkt. Erziehung wird dadurch plötzlich mühsam, vielfach verflacht die Wirksamkeit der Eltern. Die gemeinsamen Kinder, die Vater und Mutter weiterhin lieb haben, wollen sich von keinem Elternteil trennen und geraten so leicht in einen Loyalitätskonflikt. Die Gefahr ist groß, dass die Kinder zu den tatsächlichen Verlierern werden.

Im Grunde möchten Eltern genau dieses vermeiden. Eigentlich suchen sie deshalb einvernehmliche Lösungen für alle trennungsbedingten Fragen und hätten gerne eine konstruktive Beziehung als Eltern ihrer gemeinsamen Kinder. Eigentlich suchen sie die Kooperation. Hierzu gibt es einen Weg: Die Mediation!

Bei der Mediation handelt es sich um ein Verfahren zur Regelung von Konflikten. Ziel dabei ist es, dass Konfliktpartner wieder gesprächsbereit werden. Mit Hilfe eines „neutralen Dritten“, dem Mediator, erarbeiten sie Regelungen und Entscheidungen, die ihren jeweiligen Interessen und Anliegen als auch ihren Gerechtigkeitsvorstellungen entsprechen.

Sinn der Mediation ist es, eine faire Einigung zu erlangen. Es soll ein gespanntes Miteinander erreicht werden. Dies bietet auch nach der Trennung oder Scheidung eine tragfähige Grundlage der gemeinsamen Verantwortung für die Kinder. Am Ende des Mediationsprozesses steht eine Vereinbarung, die von allen Konfliktpartnern getragen wird.

Wie soll das gehen? Die Mediation gestaltet sich in der Regel wie folgt: In der ersten Sitzung lernen sich Medianten und Mediatoren kennen und es wird geklärt, was Mediation eigentlich ist. Danach entscheiden die Konfliktpartner, ob Mediation zu ihnen und ihrer individuellen Situation passt. Entscheiden sie sich dazu, so wird gemeinsam zusammengetragen, welche Themen sie klären möchten. Wichtig ist dabei der Blick nach vorne, in die Zukunft: Was gibt es zu regeln im Hinblick auf die Kinder, die Wohnsituation, die Finanzen, den Hausrat, das Vermögen, die Schulden, etc.?

Meist denken die Beteiligten bei Konflikten in unterschiedlichen Wertigkeiten und Meinungen, das heißt in Verhandlungspositionen, die möglichst durchgesetzt werden sollen. In der Mediation richtet sich, unterstützt durch den Mediator, die Aufmerksamkeit auf die hinter diesen Positionen liegenden jeweiligen Anliegen und Interessen. Der Mediator achtet darauf, dass diese ohne gegenseitige Angriffe und Beleidigungen ausgedrückt werden, und ob das Mitgeteilte vom



anderen auch richtig verstanden wurde. So kann sich auch in Konfliktsituationen gegenseitiges Verstehen und Verständnis entwickeln. Auf dieser Grundlage werden dann Lösungsoptionen entwickelt, konkretisiert, gemeinsam bewertet und die für beide stimmige Lösung herausgearbeitet. Die Lösungen für die einzelnen Themen werden zusammengetragen und mit einem Memorandum besiegelt.

Der Mediator begleitet die Beteiligten Schritt für Schritt bei ihren Verhandlungen. Er regt zur Offenlegung aller nötigen Informationen an. Er achtet auf eine faire Gesprächsatmosphäre, ist so etwas wie ein Regisseur des Mediationsprozesses. Im Unterschied zu einer anwaltlichen Beratung, die immer einseitig parteiisch ausgerichtet ist, ist er im Auftrag beider Medianten tätig. So werden die Medianten befähigt eigenständige, für sie passende Lösungen zu entwickeln. Er selbst macht keine Lösungsvorschläge. Als neutraler Dritter ist er als Mediator verantwortlich für den Prozess, während die Verantwortung für den Inhalt der getroffenen Regelungen bei den Medianten liegt.

Der Erfolg von Mediation gerade in familienbezogenen Konflikten ist vielfach bestätigt worden. Gerade wenn es bei Trennung um das Wohlergehen der Kinder geht, sind nicht fremde Experten und ihre Rat-„Schläge“ gefragt, sondern Personen und Verfahren, die Eltern befähigen selbstverantwortlich eigene, einvernehmliche Regelungen zu treffen, die genau auf ihre Verhältnisse und die Bedürfnisse ihrer Familie zugeschnitten sind.

Mediation gibt Eltern die Chance ihre Konflikte positiv zu bewältigen, sowohl was die Lösung konkreter trennungsbedingter Sachverhalte betrifft sowie was die Beziehungsebene als Eltern angeht. Dadurch ist eine Konfliktregelung möglich. Trennende Eltern erleben sich dann nicht mehr als Gegner, sondern als Kooperationspartner, denen es trotz der Trennung als Paar gelingt, weiterhin gemeinsam die Verantwortung für ihre Kinder zu tragen.

Ein gutes Miteinander als Eltern ist trotz Trennung möglich und von unschätzbarem Wert für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Mediation ist ein Weg in diese Richtung.



Info:
Anita Schreiber,
Familientherapeutin, Mediatorin
Laubacher Weg 24
88416 Ochsenhausen
Tel. 07352-2020882
www.anita-schreiber.de